

EDWARD LEE

DAS  
QUIJA-SCHWEIN

Aus dem Amerikanischen von Simona Turini

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *Ouija Pig*  
erschien 2022 im Verlag The Evil Cookie Publishing.  
Copyright © 2022 by Edward Lee

1. Auflage Juni 2023  
Copyright © dieser Ausgabe 2023 by Festa Verlag GmbH, Leipzig  
Titelbild: Festa Verlag GmbH  
Alle Rechte vorbehalten

## **DANKSAGUNG**

Craig Steele, Roman, Artur, Christine, K. Trap Jones,  
Mark B at Madness Heart, Lisa Tone, Candace Nola,  
Jonathan Grisham, Mike Lombardo



War das Erlebnis verstörend? Ja. Aber zweifellos war es auch ...

Der beste Orgasmus ihres Lebens.

Mitten in der Nacht weckte sie ein überwältigendes Kribbeln zwischen ihren Beinen. *Was zum TEUFEL?*, dachte sie. *Jemand leckt mich und ich wüsste zu gern, wer zum TEUFEL das wagt!*

Bevor ihr Ärger jedoch überhandnahm, dachte sie: *Ach, was soll's? Wen kümmert's?*

Die Performance war einfach zu gut, also beschloss sie, sie zu genießen. Die Zunge tobte sich an ihrer Scham aus und sie spürte, wie jeder ihrer Muskeln sich anspannte. Köstliche Empfindungen steigerten sich ins Unermessliche und als ihr Orgasmus sie überrollte, war sie überzeugt, jeden Moment in einer Explosion himmlischer Lust zu vergehen. Ihr gesamter Körper krampfte sich in einem gigantischen Spasmus zusammen und eine Flut von Endorphinen überschwemmte ihr Hirn und ließ sie auf der Matratze zappeln und zucken wie einen Fisch auf dem Trockenen. Es kümmerte sie nicht einmal, dass sie womöglich *wirklich* sterben würde, so gut fühlte es sich an.

*Ach du heilige SCHEISSE ...*

Im Nachgang des Höhepunkts lag sie einen Augenblick wie gelähmt in dem Bett. Eine körnige Dunkelheit hüllte sie ein. *Scheiße noch mal! Ich hatte keine Ahnung, dass ein Orgasmus überhaupt so gut SEIN KANN.*

Sie kam sich vor wie von einer Dampfwalze überrollt. Irgendwann wurde sie klar genug, um definitiv festzustellen, dass noch jemand im Zimmer war und sie keine Ahnung hatte, wer das sein mochte. Aber sie hatte auf jeden Fall das verdammte Recht, genau das zu erfahren! Es war ihr *gutes Recht*, zu wissen, wer sie da gerade geleckert hatte!

Es gab nur zwei Männer in dem Haus und jetzt war es an der Zeit herauszufinden, welcher von ihnen ihr gerade den besten Cunnilingus ihres Lebens verpasst hatte ...

Sie griff neben sich, schaltete die Nachttischlampe an und blickte zwischen ihre gespreizten Beine.

Zu ihrer Überraschung war es keiner der beiden Männer.

Tatsächlich war es überhaupt kein Mann. Es war ...

»Oink, oink! Oink, oink, oink!«

... ein Schwein.

## EINIGE TAGE ZUVOR

»Mein Name ist Jake Winston«, sagte ein großer, dunkelhaariger, um die 30 Jahre alter Mann mit vor der Brust verschränkten Armen und ernstem Blick.

»Ich bin Chloe French«, sagte eine gut gebaute Frau in einer glitzernden Designerjeans und einer durchsichtigen schwarzen Bluse. Sie hatte langes, glänzend schwarzes Haar, einen durchdringenden Blick und gigantische Brüste. Auch sie hatte die Arme verschränkt und sah ernst drein.

»Ich bin Sarah Dumas«, sagte eine kleine, höllisch niedliche Blondine mit einer kessen Oberweite, die sich unter einem *My Pretty Dead Pony*-Shirt abzeichnete.

Hatte auch sie die Arme verschränkt und spiegelte auch ihre Miene Ernsthaftigkeit? Aber natürlich.

»Und wir«, sagte Sarah.

»Sind«, sagte Chloe.

»Die«, sagte Jake.

»*Paranormal Patrol!*«, sagten sie alle zusammen, nach wie vor die Arme verschränkt und sehr, sehr ernst.

»Cut«, sagte Jake.

Theo, der gefährlich übergewichtige Regieassistent des Teams, senkte seine Blackmagic-Kamera und das

Røde-Mikrofon. Er signalisierte Jake ein Okay und blinzelte. »Willst du jetzt das Voiceover für das Intro machen?«

»Nein, lieber später«, entschied Jake, denn immerhin war er der Boss und traf deshalb alle Produktionsentscheidungen. »Lasst uns einen Blick reinwerfen und dann den Drehplan machen.«

Dann wandten sich alle dem Haus zu.

Auch wenn keiner von ihnen es zugeben würde, spürten sie doch alle dasselbe: eine nicht zu leugnende Gänsehaut.

Sarah versteifte sich. »Das Haus ...«, sagte sie. »Es weiß, dass wir hier sind.«

Alle sahen sie beunruhigt an. »Wirklich?«, fragte Jake.

Sarahs Titten bebten, als sie lachte. »Natürlich nicht! Das hab ich bei *Tanz der Totenköpfe* geklaut! Der läuft gerade auf Tubi!«

Chloe legte eine Hand an ihr Herz. »Sarah, du dämliche Idiotin! *Versuch* doch zumindest, ein bisschen professionell zu sein!«

»Ach, lutsch mir doch den Schwanz«, sagte Sarah.

»Das könnte ich vermutlich. Du hast bestimmt einen, aber ich wette, das ist so ein kleiner Zwergenschwanz, so ein Mini-Mini-Teilchen. Genau wie dein IQ.«

Sarah lief rot an. »Wie wär's, wenn ich deine Implantate ansteche und überall Silikon verspritze?«

Chloe grinste auf eine Art, die man nur als fies bezeichnen konnte. »Ach ja? Na, und wie wär's, wenn

ich dir den Schädel aufhaue und überall ... ach nee, *NICHTS* verspritze! Weil nämlich nichts in deinem Schädel drin ist, du albernes, dämliches Arschloch!«

»Und du bist 'ne *Arschtülle!*«

»Und du bist 'ne *Einlauf-Tülle!*«

»HALTET DIE KLAPPE!«, schrie Jake, so laut er konnte. Das Echo hallte meilenweit über die grünen Hügel. »Hört auf mit dem Scheiß! Wir müssen hier eine Show produzieren! Los!«

Einer nach dem anderen betraten die vier das Haus. Und es war nicht *irgendein* Haus.

Es war das *Vinchetti-Snuff-Haus*.

Wie Jake, Chloe, Sarah und Theo auf das Grundstück dieses kleinen, heruntergekommenen Hauses mitten im Nichts geraten waren, lässt sich mit recht wenigen Worten erläutern. Die »Paranormal Patrol« war eine der scheinbar unendlich vielen Geisterjäger-Shows, die das Kabelfernsehen schon seit über 20 Jahren verpesteten. Die vier Hauptpersonen dieser speziellen Produktion trieben sich in den gesamten USA herum, um verlassene Häuser, Sanatorien, Schlachtfelder und Ähnliches zu untersuchen, von denen es hieß, dass es dort spukte.

Die erste Staffel war überraschend erfolgreich gelaufen, was die Produzenten sehr verwundert hatte. Eine Reihe rasch zusammengestellter Fokusgruppen legte den Schluss nahe, dass Chloes und Sarahs unübersehbare Attraktivität der Schlüssel zum Erfolg beim



überwiegend männlichen Publikum sein musste. Aber kommerzieller Erfolg findet immer sofort Nachahmer und als andere Sendungen mit noch hübscheren Frauen aufwarteten (ganz besonders »Bikini Paranormal«), gingen die Quoten der *Paranormal Patrol* in den Keller; dementsprechend entschieden die Produzenten, nicht um eine dritte Staffel zu verlängern.

Dennoch musste die letzte Folge der zweiten Staffel gedreht werden, und zwar im Meade House Hotel in Chattanooga, Tennessee. 1927 – gerade mal ein Jahr, nachdem das Hotel gebaut worden war – hatte ein Millionär seine Geliebte, eine Prostituierte, in der klauenfüßigen Badewanne geköpft. Der Name der Unglücklichen war Elisa Beverly gewesen und ihr Kopf wurde nie gefunden. Seither wurde Miss Beverlys Geist regelmäßig in oder um Zimmer 311 herum gesehen: mal kopflos, mal *mit* ihrem Kopf und manchmal auch nur der Kopf, der an verschiedenen Stellen im dritten Stockwerk lag. Angeblich sollte dieser Kopf entweder lächeln (als hätte Miss Beverly viel zu lachen gehabt) oder stumm irgendwelche Worte mit dem Mund formen.

Die *Paranormal Patrol* machte sich in dem Zimmer breit und veranstaltete eine Séance, während der Sarah ohnmächtig wurde. Chloe behauptete, eine körperlose Hand habe ihren Schritt begrapscht, und Theo schwor, dass ihn etwas in den abnormal großen Arsch gebissen hatte. Das war ihnen allen genug Aufregung und es war auch auf den Aufnahmen gut zu sehen. Aber später, als Jake eine EVP-Session durchführte, war es nicht der Geist von Elisa Beverly, dessen Stimme auf

dem Tonband zu hören war. Stattdessen verkündete eine zerfressene Männerstimme: »*Nomen esti Abaddus Exterminans*«, was Latein für »Mein Name ist Abaddon der Zerstörer« ist.

Natürlich waren wie bei allen Geisterjäger-Shows die allermeisten vermeintlichen Beweise gefälscht, aber in diesem speziellen Fall eben nicht. Das Zimmer war leer bis auf die vier Teammitglieder und obendrein verschlossen. Und sie alle hörten die seltsamen lateinischen Worte, während sie nebeneinanderstanden und einander ansahen. Sprich, keiner von ihnen hatte die Möglichkeit, einen versteckten Kassettenrekorder einzuschalten, um die gefälschte, vorab aufgenommene Antwort einzuspielen.

Sarah schrie auf, als sie die merkwürdigen Worte hörte, Chloe brach zusammen (denn sie beherrschte Latein und fungierte als »Dämonologin« der Gruppe), Theo ließ eine sehr teure Kamera fallen und verließ fluchtartig den Raum und Jake pisste sich in die Hose.

Nachdem sie Chloe wieder aufgeweckt hatten, konnte geklärt werden, dass »Abaddon« ein Dämon aus dem neunten Kapitel der *Offenbarung* war, ein Erzengel der Hölle, Herrscher über die westlichen Winde und die Getreide verschlingenden Heuschrecken und obendrein Luzifers rechte Hand.

Nach dem Dreh – auf Drängen diverser anderer Geisterjäger-Shows – wurde das Tonband von drei unabhängigen Audioexperten forensisch untersucht, die zu dem Schluss kamen, dass keinerlei Bearbeitung oder sonstige Manipulation vorlag. So sorgte die

eigentlich letzte Folge der Sendung für unvergleichliche Einschaltquoten. Dass die eigentliche Szene mit der Tonbandstimme auf Youtube gelandet war, vergrößerte über *Millionen* von Klicks das Interesse an der Show noch weiter. Und so ...

Zack, Staffel 3 wurde in Auftrag gegeben.

Und hier waren sie nun, in einem verlassenem Gebäude, das angeblich das am schlimmsten heimgesuchte Haus Amerikas war.

Aber zunächst ein paar Worte dazu, woher die Teammitglieder sich überhaupt kannten. Jake, der Muskelöse, der Dunkelhaarige, der Attraktive, traf Chloe (deren Elvira-Look durch ihre riesigen Implantate noch verstärkt wurde) ausgerechnet bei einer »Kryptozoologie«-Messe in Huntington, West Virginia. (Sie glaubten also nicht nur an Geister, sondern auch an Bigfoot.) Es war Liebe auf den ersten Blick und der Reichtum von Jakes Familie, die aus Potomac, Maryland, stammte, zementierte Chloes Liebe für Jake und war mit ein Grund dafür, dass sie Ja sagte, als er einige Monate nach ihrem ersten Date um ihre Hand anhielt.

Was die Gründung der *Paranormal Patrol* angeht, ist die Zusammenfassung kurz. Jake und Chloe verfassten einen Pitch und eine Outline für die Show und Jakes sehr wohlhabender Vater – dessen bester Freund ein Fernsehproduzent war – tätigte einen Telefonanruf und eine Überweisung.

So einfach war das.

Auch die Aufnahme von Sarah und Theo ins Team lief recht simpel ab. Die beiden waren schon seit der High School mit Jake befreundet, längst mit dem Fieber des Paranormalen infiziert und konnten ihren eigenen Beitrag zur Show leisten. Sarah tat so, als besäße sie übernatürliche Kräfte, Chloe behauptete sehr überzeugend, eine Hexe und Dämonologin zu sein, und Theo, das einzige Mitglied mit echten Talenten, hatte einen Collegeabschluss in Videografie.

Seither untersuchte die *Paranormal Patrol* alles, was sich finden ließ, vom Villisca-Axtmörder-Haus in Iowa über das Sallee-Haus in Kansas und die Morrill Hall der Universität von Maryland bis hin zum Haus von Lizzie Borden in Massachusetts, und noch so viele andere mehr. (Erwähnt sei noch ein populärer Irrtum Letztere betreffend. Wurde doch Lizzies Mutter mit 18 Axt-hieben ermordet, nicht mit 40. Und ihr Vater mit elf.)

Bei dem Haus handelte es sich um ein tristes einstöckiges Gebäude, das vermutlich in den 40ern oder 50ern gebaut worden war. Innen war es mehr als nur trist – es war eine Ruine und beim Eintreten fielen als Erstes die zahlreichen Löcher von Hammerschlägen auf, die die Wand verunzierten. Der Vandal hatte den Hammer sogar noch wie zum Beweis seines Schaffens auf dem Boden liegen lassen.

»Warum sollte jemand so auf eine Wand einschlagen?«, fragte Jake verwirrt und musterte den Schaden mit ernster Miene.

»Wer weiß?«, gab Sarah zurück. »Zur Not denken wir uns dafür was aus.«

Jake betrachtete die kleine Blondine mit gerunzelter Stirn. »Sarah, wir denken uns doch nichts mehr aus, schon vergessen? Letztes Jahr konnten wir mit dem Abaddon-Tape ohne jeden Zweifel die Existenz des Übernatürlichen beweisen. Und wir waren uns doch alle einig, oder nicht? Nie wieder gefälschte Beweise.«

Sarah und Theo tauschten einen schnellen Blick. »Richtig«, sagte Sarah.

»Ich bin überzeugt, dass wir vier Bindeglieder jenseitiger Energien sind«, stellte Chloe mit großen Augen fest. »Wir haben uns freiwillig in zahllose Brutstätten des Paranormalen begeben und mittlerweile haben sich unsere Psychen dem angepasst. Wir sind jetzt so etwas wie Blitzableiter des Übernatürlichen.«

Jake fiel das Kinn herunter.

»Wow, Chloe! Bindeglieder jenseitiger Energien! Blitzableiter des Übernatürlichen! Das ist klasse! Theo, hast du das aufgenommen?«

Theo – seine gesamten 140 Kilogramm – hatte das nicht aufgenommen. Er aß gerade einen Schokoriegel und musterte etwas, das neben der zerstörten Wand am Boden lag.

»Hey, du bist der Regisseur. Wenn du nicht Action sagst, mach ich auch keine Action.«

Jake verzog das Gesicht. »Scheiße. Chloe, wenn wir nachher drehen, musst du unbedingt noch mal sagen, was du gerade gesagt hast. Das klingt so cool.«

»Es klingt überhaupt nicht cool, Jake«, sagte Sarah.

»Es klingt nach Blödsinn. Du hast doch gerade gesagt, dass wir nichts mehr faken sollen, oder etwa nicht?«

»Herrgott, Sarah«, beschwerte sich Chloe. »Versuch doch wenigstens, mit uns am selben Strang zu ziehen. Wenn du das alles nicht ernst nimmst, warum haust du dann nicht einfach ab?«

»Warum setzt *du* dich nicht auf mein Gesicht?!«, schimpfte Sarah, dann hielt sie inne und dachte kurz nach. »Ähm, ich meine, ich setz mich auf *dein* Gesicht ...«

Chloe schüttelte den Kopf. »Dummes Blondchen ...«

»Ich geb dir dumm!«

»Hört auf!«, brüllte Jake. »Alle beide! Vertragt euch gefälligst!«

»Hey, seht euch das an«, unterbrach Theo den Streit. Er hob ein gerahmtes Bild hoch, das neben der durchlöcherten Wand auf dem Boden gelegen hatte. Es war ein nicht besonders beeindruckendes Landschaftsgemälde einer Weide inmitten weitläufiger Felder. In der Ferne grasten einige nicht besonders gut ausgeführte Kühe.

»Tolle Sache«, sagte Chloe. »Ein beschissenes Bild.«

Jake betrachtete es genauer. »Abgesehen davon, dass es das wohl langweiligste Bild ist, das ich je gesehen habe, find ich da auch nichts Bemerkenswertes dran.«

Theo drehte das Gemälde um. »Wie meinen?«

»Ach du Scheiße!«, sagten Jake und Sarah gleichzeitig.

Auf der Rückseite prangte ein blutiger Handabdruck, der mit der Zeit braun geworden war. Und mit demselben

braunen Blut hatte jemand darunter die Worte GIB'S MIR, GIB'S MIR, GIB'S MIR geschrieben.

Sarah trat fasziniert an das Bild heran. »Lasst es mich mit – ihr wisst schon – mit meinem Ding versuchen.«

»Fang jetzt nicht mit dem Scheiß an, Sarah«, sagte Chloe und verzog das Gesicht. »Halt dich ans Skript.«

Sarah ignorierte sie und tat, als fiele sie in Trance. War das nur Fake? Ja. Aber es war auch Teil ihres »Dinges« und manchmal – tja, *manchmal* – funktionierte es. Sie wurde als Medium und Hellseherin des Teams vermarktet und behauptete außerdem, »PSI-taktill« zu sein: Wenn sie bestimmte Objekte, die eine Verbindung zu vergangenen Traumata hatten, berührte, bekam sie dabei manches Mal dieses Trauma zu sehen.

Jake packte das Gemälde und drehte Sarah die Rückseite zu. »Nimm das auf«, befahl er Theo.

Theo hob die Kamera und drückte den Aufnahme-knopf.

»Wir sind erst seit wenigen Minuten im berühmten Vinchetti-Haus«, sagte Jake im Erzählton, »und sofort schien Sarah, unser berühmtes Medium, etwas an der Rückseite dieses alten Gemäldes wahrzunehmen. Dort fanden wir einen blutigen Handabdruck und die obskuren Worte ›Gib's mir, gib's mir, gib's mir‹, ebenfalls mit Blut geschrieben ...«

Sarah ging ganz in Trance zum Gemälde. Einen Moment lang stand sie still. Ihre gemüsezwiebel-großen Brüste spannten den Stoff ihres *My Pretty Dead Pony*-Shirts. Dann hob sie langsam den Zeigefinger und berührte den Handabdruck.

Ihr Mund klappte auf, ihre Augäpfel rollten nach oben, und dann gaben ihre Knie nach und sie klappte zusammen.

Zugunsten größerer Klarheit, nämlich *visueller* Klarheit, *noch* ein paar erläuternde Worte. Es wurde bereits erwähnt, dass Jake groß war, schlank, gut gebaut und dunkelhaarig; er war außerdem ausgesprochen attraktiv, fast wie ein männliches Model. Auch seine Verlobte Chloe war hochgewachsen (um die 1,78 Meter), hatte dunkles Haar und verfügte über ein Paar »Rippenmelonen« mit einer Größe von wenigstens 80F. Ihre Stimme war tief und ernst, was besonders bei Séancen super rüberkam. Sie war zu niemandem in ihrer Umgebung besonders nett, am wenigsten jedoch zu Sarah (mit der sie eine ausgesprochen turbulente Beziehung verband) und Theo – einfach nur, weil Letzterer so eng mit Sarah befreundet war.

Theo war durchschnittlich groß, aber sehr viel mehr als überdurchschnittlich schwer (an die drei Zentner) und zudem schon in jungen Jahren mit Haarausfall geschlagen: oben war er kahl und unterhalb dieser kleinen Glatze sprossen dicke, drahtige schwarze Haare, ein bisschen wie bei Larry von den drei Stooges. (Falls überhaupt noch jemand die drei Stooges *kennt*.) Er – Theo, nicht Larry – war schon seit dem Kindergarten der beste Freund von Sarah und seit dem Collegeabschluss wohnten die beiden auch zusammen. Trotz ihrer engen Freundschaft war niemals etwas Romantisches



oder Sexuelles zwischen ihnen passiert, sehr zur Enttäuschung Theos, der heimlich in sie verliebt war. Die meisten Männer kennen diese Geschichte.

Sarahs Kosenamen für Theo gingen auf ihre gemeinsame Kindheit zurück, sie nannte ihn »Pu-Bär«, »Muffin« oder »Kuschelhäschen«. Jahrelang hatte Theo diese Zärtlichkeiten genossen, schienen sie doch anzuzeigen, dass Sarah tiefere Gefühle für ihn hatte. Aber mittlerweile war das »Kuschelhäschen« nur noch tierisch genervt, zumal Sarah so ziemlich mit allem fickte, was sich bewegte, nur nicht mit ihm.

Sarah selbst war mit 1,48 volle 30 Zentimeter kleiner als Chloe, was bei ihren häufigen körperlichen Zusammenstößen einen entschiedenen Nachteil darstellte. Tatsächlich war Sarah bislang noch kein einziges Mal als Siegerin aus einem solchen Zusammenstoß hervorgegangen. Immerhin war sie attraktiv genug, dass sie jedem Mann den Kopf verdrehte – mehr Männern übrigens als Chloe, was die Abneigung zwischen den beiden noch verstärkte.

Was den »sexuellen Grundtenor« der einzelnen Teammitglieder anging, sei erwähnt, dass Jake ein typischer Aufreißer war (passend zu seinem Aussehen, dem wohlhabenden Elternhaus und seinem Fernsehruhm). Chloe dagegen war eine bissige, frigide Schlampe mit einem klaren Fall von permanentem PMS. Sie hatte die »Heute nicht, ich hab Kopfschmerzen«-Ausrede vermutlich häufiger angebracht als jede andere Frau in der Geschichte der Menschheit. Es musste sich um ein hormonelles Ungleichgewicht handeln, denn sie mochte

keinen Sex, hatte aber kein Problem, ihren *Sexappeal* einzusetzen, um zu bekommen, was sie wollte. (In diesem Fall wollte sie einen Ehering von Jake.)

Theo war unglücklicherweise noch Jungfrau, ein Umstand, den er mehr als alles andere zu ändern anstrebte, und zwar mit Sarah. Aber Sarah war sich Theos wahrer Gefühle nicht im Geringsten bewusst. Womit wir bei Sarah wären, die absolut *keine* Jungfrau war, und zwar seit sie mit 13 im Baumhaus des Nachbarjungen gewesen war. Anschließend war sie in Windeseile in die Liga der Nymphomaninnen aufgestiegen und durfte mit ihren 32 Jahren schon weit über tausend Männer gehabt haben.

Und nun, nachdem das geklärt ist ...

Nach Sarahs »Ohnmachtsanfall« hatte Jake sie in eines der hinteren Schlafzimmer getragen und auf ein staubiges Bett gelegt. Dann sagte er: »Cut. Okay, Theo, du kannst die Kamera ausmachen.« Eine oder zwei Minuten vergingen, aber Sarah rührte sich nicht. »Super gemacht, Sarah. Aber die Szene ist jetzt vorbei. Geile Impro, echt.«

Immer noch keine Reaktion. Sarah lag einfach da, die Augen geschlossen, den Mund geöffnet.

»Ach, zum Teufel!«, rief Chloe aus. »Die kleine Würstchenlutscherin macht uns was vor, wie immer.«

Theo beugte sich vor und rüttelte seine Freundin an der Schulter. »Sarah? Wach auf. Geht's dir gut?«

»Klar geht's der gut«, quietschte Chloe. »Hier, gleich

geht sie hoch: Sarah stinkt so hart, dass es sie glatt ausgeknockt hat!«

Sarah blieb reglos.

Chloe versuchte es erneut. »Sarah ist *so hässlich*, bei ihrer Geburt hat der Arzt die Nabelschnur durchgeschnitten und ihrem Vater gegeben, damit er sich aufhängen kann.«

Nichts.

»Ich weiß, dass die rammdösige Schnalle mich hören kann«, stieß Chloe durch zusammengebissene Zähne hervor. »Sarah ist *so dumm*, die glaubt, Johnny Cash wär 'n Bezahlklo.«

Jake runzelte die Stirn. »Chloe, ich glaube, sie ist wirklich bewusstlos. Das ist schon mal passiert. Weißt du noch, damals im Dahmer-Haus in Akron?«

Theo nahm Sarahs Arm, um ihren Puls zu fühlen. »Verdammt! Sie ist eiskalt!«

Jake tätschelte ihre Wange. »Sarah? Sarah?«

Plötzlich schoss Sarah mit weit aufgerissenen Augen hoch und begann zu schluchzen. »O mein Gott, o mein Gott, o mein Gott!«

»Was ist los? Was hast du gesehen?«, fragte Jake.

Sarah zuckte wie bei einem schlimmen Schluckauf. »Heilige Scheiße! Als ich diesen blutigen Handabdruck berührt hab, war da, keine Ahnung, Donner in meinem Kopf und Schreie. Und ein Geräusch wie ... keine Ahnung, ich glaub, wie das Geräusch, das ein alter Filmprojektor macht. Und Lichter flackerten und dann wurde alles dunkelrot und ich stand in der Mitte von diesem Zimmer ...«

»Was für ein Zimmer, Sarah?«, fragte Jake besorgt.

»Das Wohnzimmer«, sagte sie keuchend. »Das Zimmer, in dem Theo das Bild gefunden hat. Nur, nur ...«

»Nur was?«, fragte Jake nach.

Sarahs Unterlippe bebte. »Nur dass es eine andere Zeit war, irgendwie, als wär's lange her, und da waren diese zwei Frauen – nackte Frauen, aber irgendwie *total* dürr, als würden sie verhungern, und die eine saß mit gespreizten Beinen auf dem Boden und die andere stand und die sagte: ›Mach schon, Sissy! Du musst es machen! Wenn du's nicht machst, schneidet Rocco uns die Haut runter!‹ Und dann sagte die erste Frau, Sissy: ›Mach DU's doch! Warum muss immer ich?‹ Und dann, und dann hatte die andere Frau eine Dose Hundefutter. Ich bin sicher, dass es Hundefutter war, weil ich die Dose sehen konnte. Und da stand ›mit großen Brocken Rind‹ auf dem Label. Aber nicht so ein Markenzeug, sondern irgendeine Eigenmarke ...«

Jake strich sich übers Kinn, als hätte er einen Bart.  
»Und ... Und was ist dann passiert?«

Sarah blickte starr an die Decke. »Dann hat sie mit den Fingern was von dem Hundefutter rausgeholt, und dann hat sie sich hingekniet ... und, und dann hat sie's auf die Pussy von der andern Frau geschmiert ...«

»Du bist so krank im Kopf, Sarah!«, rief Chloe. »Nur jemand echt Krankes kann sich so einen Scheiß ausdenken!«

Sarah fiel wieder in ihren Zustand der Bewusstlosigkeit.

Jake sah zu Theo rüber. »*Bitte* sag mir, dass du das gefilmt hast!«

Theo hob die Kamera. »Hab ich, aber ... Verdammt!«

»Das klingt, als hätte die traumatische Energie in diesem Haus ihre hellseherischen Talente aktiviert und sie in der Zeit zurückreisen lassen ...«

Chloe kochte vor Wut. »Du willst mich verarschen, oder? Du glaubst diesen Unsinn doch wohl nicht! Verdammt, Jake, sie ist *nicht* bewusstlos, sie *tut nur so*, weil sie Aufmerksamkeit will! Sie ist überhaupt kein Medium!«

Theo wirkte verstört. »Doch, Chloe, manchmal ist sie das schon.«

Jake legte einen Arm um Chloe. »Ich glaube, es ist so, wie du gesagt hast, Schatz. Dass wir ständig paranormalen Kräften ausgesetzt sind, hat uns alle zu Bindegliedern jenseitiger Energien gemacht. Es hat unsere psychische Wahrnehmungskraft verstärkt ...«

»DAS HAB ICH MIR BLOSS AUSGEDACHT!«, brüllte Chloe. »Das war Blödsinn, eine Masche für die Show!«

»Kommt, lassen wir sie«, sagte Jake und führte die anderen beiden aus dem vollgestopften Zimmer. »Sie soll sich ein wenig ausruhen. Wir können den Rest des Hauses auch allein überprüfen.«

Sie gingen durch den Flur in die zwei anderen beengten Schlafzimmer und eine noch engere Vorratskammer. Sämtliche Räume waren völlig heruntergekommen: abblätternde Tapete, verrottende Teppiche, Wände voller Graffiti, von denen die meisten sich in

Beleidigungen erschöpften. ICH SPRITZ IN DIE FRESSE VON DEINER MAMA, stand da, und FÜR NEN GUTEN BLOWJOB RUF ... MICH! und HI SANTA!

Als sie das letzte Zimmer betraten, verzogen alle voller Ekel das Gesicht. »Verdammt!«, rief Jake aus und fächelte sich mit der Hand Luft zu. »Hier stinkt's.«

Chloe würgte. »Ja, es riecht wie dreckige Pussy! Scheiße!«

»Ja«, stimmte Theo zu.

»Ach, du«, sagte Chloe. »Du hast doch in deinem ganzen Leben noch keine Pussy gerochen.«

»Klar hab ich!« Theo schmolte.

»SCHNAUZE! Alle beide!«, befahl Jake. Er durchquerte mit einem leisen *Knirschen* das Zimmer.

»Was ist das für ein Geräusch?«, fragte Theo.

Jake zog mit einem Ruck die zerfetzten, staubigen Vorhänge beiseite. Ein Strahl Sonnenlicht erhellte das Zimmer.

»Ih, eklig!«, sagte Chloe.

Große dunkle Flecken verunzierten den Teppich.

»Ich glaube, das ist altes Blut«, sagte Jake. »Das muss der Raum sein, wo sie ein paar der Snuff-Filme gemacht haben. Lasst uns ...«

»... hier abhauen«, rief Chloe und sie alle eilten nach draußen.

»Nach meinen Recherchen haben sie in dem Zimmer Leute gefoltert und das Ganze gefilmt«, erklärte Jake.

»Du meinst die Mafia?«, fragte Theo.

»Genau. In den 70ern hat die Mafia sämtliche Underground-Pornografie im Land kontrolliert, die

allerschlimmsten Filme. Kinder pornos, Folter pornos, echte Vergewaltigungen – alles, was man sich vorstellen kann. Gegen das hier wirkt das Staten-Island-Folterhaus wie *Unsere kleine Farm*.«

Die Vorstellung ließ alle verstummen. Sie warfen einen Blick in das winzige Bad. Jake betätigte die Toilettenspülung und drehte die Dusche an. Dann schaltete er das Licht ein. »Zumindest hat der Mietheini nicht gelogen, was Strom und fließend Wasser angeht.« Dann musterte er die rostige Badewanne. »Ein schrecklicher Gedanke, wie viele Menschen hier wohl zerstückelt wurden. Und all das Blut, das in diesen Abfluss abgelaufen ist ...«

»Ach, was für ein reizender Gedanke, Jake«, sagte Chloe und grinste angewidert. »Ich bin ja so froh, dass ich hergekommen bin.«

*Niemand hat dich gezwungen*, dachte Jake. *Bleib doch nächstes Mal einfach zu Hause*. Aber natürlich konnte er das nicht aussprechen. Jake hatte Chloes Zorn schon mehr als einmal abgekriegt und war nicht scharf auf eine Wiederholung. *Was hab ich davon, dass sie die geilsten Titten hat, die ich je gesehen habe? Warum zum TEUFEL hab ich sie bloß gefragt, ob sie mich heiratet?*

Aber solche Überlegungen musste er sich verkneifen. Sie waren immerhin geschäftlich hier und das würde er jetzt auch durchziehen.

Jake öffnete das Medizinschränkchen, fand aber nichts als eine uralte Zahnbürste und ein paar Injektionsnadeln.

»Prima«, murmelte Chloe.

»Na ja, in den 70ern lebten hier zwei drogenabhängige Prostituierte«, kommentierte Jake. »Die gehörten sicher ihnen.« Als er die Tür zum Schränkchen wieder schloss, bemerkte er, dass auf dem Spiegel etwas aufgemalt war.

»Steht da was?«

»Sieht aus wie Lippenstift«, sagte Jake. Genau auf der Höhe von Jakes Augen prangten zwei schwarze Kreise auf dem Spiegel. Darunter hatte der unbekannte Maler ein Oval mit zwei Punkten darin gezeichnet. »Was zum Teufel soll das sein?«

Alle starrten die Bildchen an, bis Chloe sagte: »Das ist ein Schwein. Seht ihr? Die Schnauze unter den Augen?«

Jake sah genauer hin und stellte fest, dass sie recht hatte. Ganz unten hatte jemand ICH SEHE DICH geschrieben.

»Nur ein weiteres dämliches Graffiti«, sagte Theo, filmte aber dennoch den Spiegel. »Lasst uns in die Küche gehen. Ich hab Hunger.«

»Du hast *immer* Hunger«, sagte Chloe. »Dein Arsch wird mit jeder Episode fetter.«

»Gar nicht wahr!«

*O doch, das stimmt*, dachte Jake. *Wenn du nicht endlich die Finger von den Schokoriegeln lässt, passt du bald nicht mehr durch die Tür.* »Kommt, lasst mal sehen, was die Küche zu bieten hat.«

Mit ihren gerundeten, weiß emaillierten Geräten und den Schachbrett-Fliesen sah die Küche sehr nach typischer 50er-Jahre-Einrichtung aus. Es gab sogar ein



abgegriffenes Schild mit der Aufschrift HOME, SWEET HOME, aber jemand hatte es mit den Insignien der 3. Infanterie-Division der SS überkritzelt. Der klobige Küchentisch mit Alu-Rahmen war voll mit Brandlöchern und etwas, das wie Messerspuren aussah. »Das muss der Tisch sein, wo sie dem Mafioso den Kopf abgehackt und ihm seinen eigenen abgetrennten Penis in den Mund gesteckt haben. Auf diesem Tisch wurden Frauen vergewaltigt und dann *ausgeweidet*«, erzählte Jake, was er vom Vermieter des Hauses erfahren hatte.

»Halt mal!«, rief Chloe. »Da ist schon wieder dieses Knirschen! Was *ist* das bloß?«

Jake hörte es auch. Sie sahen beide zu Theo, der ein KitKat aß. »Was?«

Jake verdrehte die Augen. »Mensch, Theo, iss halt später was. Du solltest doch eigentlich filmen, wie wir uns mit der Location vertraut machen.«

Theo verschlang den Rest des KitKats und hob dann wieder die Kamera. »Mach mal die Schränke da auf«, schlug er vor. »Wär's nicht lustig, wenn in einem ein abgetrennter Kopf wäre?«

»Ja, das wäre echt witzig, Theo«, meinte Jake sarkastisch.

»Wenn du nichts Nützliches beizutragen hast, dann halt lieber die Klappe«, sagte Chloe wütend. Sie öffnete einen der Hängeschränke. »Na, was sagt man denn dazu? Zum Glück hab ich eine Flasche Tequila dabei!«

In dem Schrank stand einsam und allein ein Schnaps-glas.

»Das wird später nützlich sein«, sagte Jake und öffnete den nächsten Schrank ...

»Wie schräg ...«

Mindestens acht große Flaschen Hershey's Schokoladensirup standen da.

»Wow!«, sagte Theo freudig erregt. »Ich frag mich, wie lange die hier schon rumstehen.«

»Vergiss es, Theo«, meinte Jake. Er hatte sich eine der Flaschen genommen und musterte sie. »Die sind 2005 abgelaufen.«

»Aber warum lagert jemand so viel Schokosirup ein?«, fragte Chloe.

»Weil die letzte Frau, die hier war, das Zeug gerne getrunken hat«, erklang eine Stimme von der Tür. Alle wandten sich um. Es war Sarah.

»Geht's dir besser, Sarah?«, fragte Theo.

»Ja. Ich brauchte nur einen Moment, damit sich nicht mehr alles dreht.«

»Bei dir dreht sich *immer* alles«, sagte Chloe.

Bevor Sarah mit einem »Fick dich!« reagieren konnte, fragte Jake: »Sarah, du hast gerade etwas über die letzte Frau gesagt, die hier gewohnt hat. Was meinst du damit?«

»Das war Teil meiner Vision. Hier war eine Frau. Keine von den beiden dünnen Frauen, die aussahen, als würden sie verhungern. Es war eine schöne, gesunde Frau, vielleicht Anfang 30, und sie war hier mit so einem Kerl, irgend so ein Depp. Auf jeden Fall hat sie an einer Flasche Schokosirup genippt, als wär's Cola.«

»Das ist interessant«, bemerkte Jake. »Der Vermieter

sagte, die letzten Leute, die das Haus gemietet haben, seien ein Journalist namens Melvin und die Freundin von dessen Vater gewesen. Und die war Anfang 30.«

»Und wo ist die Schokoladensoße trinkende Frau jetzt?«

»Tot, wie's scheint«, sagte Jake. »Melvin, der Journalist, hat sie und seinen Vater ermordet ... mit einer Axt.«

Chloe schluckte. »Hat er sie hier getötet, in diesem Haus?«

»Nein, im Haus seines Vaters in Syracuse.«

»Woher weißt du das?«, fragte Theo und zog seine Bundweite-50-Hose hoch.

»Der Vermieter. Ich hab mitgeschrieben.« Jake zog sein Handy aus der Tasche und aktivierte eine App. »Hier, mit Notepad.« Er scrollte runter. »Genau, der Journalist heißt Melvin Paraday. Er hat seinen Vater und die Verlobte seines Vaters – vielleicht waren sie auch frisch verheiratet –, eine Frau namens Gwyneth, erschlagen. Sie war über 20 Jahre jünger als der Vater. Melvins Dad war reich und wie ich das verstanden habe, war Gwyneth so was wie ein leichtlebiger Flittchen, das ihn wegen seines Geldes genommen hat. Sie waren wohl kaum einen Monat verheiratet, als Melvin sie beide mit der Axt zerstückelt hat.«

»Klingt wie so 'ne beschissene Netflix-Serie«, sagte Theo.

Chloe wirkte verstört – oder noch verstörter als sonst. »Du meinst also, dass diese Leute hier gewohnt haben?«



[www.edwardleeonline.com](http://www.edwardleeonline.com)

EDWARD LEE (geboren 1957 in Washington, D.C.). Nach Stationen in der US-Army und als Polizist konzentrierte er sich lange Jahre darauf, vom Schreiben leben zu können. Während dieser Zeit arbeitete er als Nachtwächter im Sicherheitsdienst. 1997 konnte er seinen Traum endlich verwirklichen. Er lebt heute in Florida.

Er hat mehr als 45 Romane geschrieben, darunter den Horrorthriller *Header*, der 2009 verfilmt wurde. Er gilt als obszöner Provokateur und führender Autor des Extreme Horror.

*Bighead* wurde das »most disturbing book« genannt, das jemals veröffentlicht wurde. Mancher Schriftsteller wäre über solch eine Einordnung todunglücklich, doch nicht Edward Lee – er ist stolz darauf.

## **Edward Lee bei FESTA:**

*Bighead*

*Creekers*

*Dahmer ist nicht tot* (mit Elizabeth Steffen)

*Das Schwein*

*Das Snuff-Haus*

*Der Besudler auf der Schwelle*

*Der Höllenbote*

*Der Hornbrecher*

*Der Teratologe* (mit Wrath James White)

*Die Minotauress*

*Die Romanze von Dunwich*

*Ein Kühlschrank voller Sperma* (mit John Pelan)

*Extreme Horror – Eine Anthologie*

(als Herausgeber, zusammen mit Frank Festa)

*Flesh Gothic*

*Gewürm*

*Golem*

*Goon* (mit John Pelan)

*Hackfleisch*

*Haus der bösen Lust*

*Header*

*Header 2*

*Header 3* (mit Ryan Harding)

*Incubus*

*Leichenwald*  
*Mister Torso – und andere EXTREMitäten*  
*Monstersperma*  
*Monstrosity – Die Kreatur*  
*Muschelknacker* (mit John Pelan)  
*Nummer 13 – Geistergeschichten* (als Herausgeber)  
*Porträt der Psychopathin als junge Frau* (mit Elizabeth Steffen)  
*Shifters – Radikal böse* (mit John Pelan)  
*Succubus*  
*Totenlust*  
*White Trash Gothic*  
*White Trash Gothic 2*  
*White Trash Gothic 3*  
*Das Ouija-Schwein*

Infos, Leseproben & eBooks:  
[www.Festa-Verlag.de](http://www.Festa-Verlag.de)